

Saale-Beitung.

werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pfg., folche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Kleinen die Seite 75 Pfg. Eindeutlich löschlich; Samstag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweig 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Bezahlung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Anzeigengebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Wilhelm Winger in Halle. Sprachstunden von 10^h bis 12^h, Uhr. (Zustellpreis: Einschließung Nr. 2532. — Verkaufsstelle Nr. 176.)

Abend-Ausgabe.

Nr. 140.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 23. März

1904.

Das Verbot des Getreideterminhandels.

Die Vorstände der deutschen Börsen haben am Montag in Berlin über die Novelle zum Börsengesetz beraten. Bis auf die Börsen in Bremen, Braunschweig und Mainz waren alle deutschen Börsen vertreten. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden des Aktienkollegiums der Berliner Kaufmannschaft Reichstagsabg. Kämpf geleitet. Es kam nur mit Genehmigung begründet werden, daß die berufenen Vertreter der deutschen Börsen ihr sachverständiges Urteil abgeben angesichts der Notwendigkeit des Börsengesetzes, die in der nächsten Zeit den Reichstag beschäftigen wird. Hauptsächlich bedauert Abg. Kämpf recht, wenn er am Schlusse der Verhandlung der Gewährung Ausdruck gab, daß das Urteil der Börsenverbände bei den gesetzgebenden Faktoren nicht ungehört verhallen werde.

Unter den Forderungen der Börsenverbände fand in erster Reihe Annahme ein Antrag auf Aufhebung des Verbots des Termingeschäftes in Getreide und Mühlensubstraten, d. h. des Abschlusses von Verträgen, bei denen die Ware erst zu einem späteren Termine geliefert resp. abgenommen werden soll. Für die Aufhebung dieses Verbotes, das dem Börsenpolitik und der Spekulationszweck Schranken auferlegen sollte, aber das sind mit dem Bode ausschüttete, tritt sehr lebhaft eine Eingabe der Aktien der Kaufmannschaft von Berlin ein, die jedoch an den Reichstag gerichtet worden ist und die eine Heiße sehr bedeutsamer Gründe für die Aufhebung des Verbotes geltend macht. Welchen Einfluß das Verbot auf das Getreidegeschäft gehabt hat, geht daraus hervor, daß Berlin seine ehemalige hervorragende Bedeutung auf dem Getreideweltmarkt verloren hat mit dem Zeitpunkt, wo der Getreideterminhandel an der Berliner Börse vernichtet wurde — ohne daß der Landwirt sich die Vorteile geschehen wären, die sie von dem Verbot erwartet hat. Für eigene Unternehmungen auf diesem Gebiet haben sich fast sämtlich schwere Enttäuschungen gebracht. Die Minderlinge der Kornhändler sind zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß sie nicht in der Lage waren, gegen ihre Ein- und Verkäufe auf dem Wege des Terminhandels Deckung zu nehmen und somit das Spekulationsrisiko allein tragen mußten.

Auch der deutsche Getreidehandel kann im Großbetriebe für sich jeden solchen Kaufmann erforderliche Deckung gegen schwankende Konjunkturen bei langfristigen Lieferungsverträgen nicht entbehren. Der Getreidehandel ist heute international und seine Eigenschaften könnten deshalb ohne Entabingung des Betr. Landes nur international geregelt werden. Die speziell zum Getreidehandel erforderlichen Terminabschlüsse werden jetzt größtenteils in Amerika gemacht und große Summen für Provision und Kosten sind infolgedessen an das Ausland zu zahlen, obgleich die Deckungsgeschäfte in Amerika dem deutschen Kaufmann nicht die Sicherstellung gewähren, die er finden würde, wenn die Geschäfte an einer deutschen Börse abgeschlossen würden. Die Zahl der in Deutschland vertretenen amerikanischen Käufer ist erheblich gewachsen, und zahlreiche deutsche Firmen unterhalten überdies direkte Verbindungen mit

amerikanischen Käufern. Von der Unterdrückung des Geschäfts im Inland haben daher die mit größerer Beweglichkeit arbeiten amerikanischen Getreidehändler den größten Vorteil gehabt. Es ist bezeichnend, daß gerade durch die deutschen Örders das Termingeschäft in Chicago und New York außerordentlich gewachsen ist und daß der Terminhandel in Amerika sich neuerdings sogar auch auf andere Plätze ausgedehnt hat. Das Ausland hat auf diese Weise, ganz abgesehen von den hohen Summen an Kommissionen usw., die ihm zum Nachteil unserer Nationalwohlfahrt zufließen, nimmere auch einen wesentlich stärkeren Einfluß auf unsere Preisgestaltung gewonnen. In richtiger Erkenntnis der Sachlage tragen die amerikanischen Getreidehändler dafür Sorge, daß täglich ihre Preisnotierungen in ganz Deutschland verbreitet werden, so daß ohne Verächtlichung der amerikanischen Tendenz kaum noch ein größerer Einfluß in Deutschland zustande kommt.

Der Terminhandel erfüllt ferner die Aufgabe, Preisunterschiede an den Märkten verschiedener Länder auszugleichen und auf das normale Maß zurückzuführen. Obwohl Deutschland selbst in Zeiten großer Ernten mehr Getreide verbraucht, als es produziert, ist es infolge des Fehlens der ausgleichenden Tätigkeit des Terminhandels in der Kampagne 1897/98 dazu gekommen, daß der deutsche Landwirt einen Teil seiner Ernte (sogar 3 bis 400.000 Tonnen) zu niedrigen Preisen nach England, Frankreich, Dänemark, Ungarn, Dänemark sofort bei Beginn der Ernte verkaufte und daß dieses Quantum am Ende der Kampagne von Ausland und Amerika zu 100 M. pro Tonne höheren Preisen wiederum importiert werden mußte. Dieser Gewinn ist zum größten Teile dem deutschen Landwirt entgangen. Auch in späteren Jahren und namentlich im vergangenen Jahre wurde unmittelbar nach der Ernte in Zeiten härteren Angebots das inländische Getreide sofort in das Ausland verkauft. Das hierdurch entstandene Defizit an Getreide, das die Nation brauchte, mußte dann einige Monate später durch Ankauf vom Ausland gedeckt werden. Es ist also nicht bloß der Preisunterschied, sondern auch der Betrag für die Frachten und Spezen nach dem Ausland und zurück, dem Nationalvermögen entgangen, ein Verlust, der in gleicher Weise von der Landwirtschaft wie von den Konsumenten getragen werden muß.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

Der Kaiser soll, als er zum Geburtsfeste des Königs von Dänemark in Kopenhagen einzog und vernahm, daß der Herzog von Cumberland zu Paris vorher die Küstkreise angetreten hatte, nach der „Wannschig. Rundschau“ sehr indigniert in seiner Umgebung geäußert haben: „Nun laufe ich dem Herzog ab oder nicht mehr nach.“ Zeuge dieser Aeußerung sei ein hoher Regierungsrat gewesen. — Wenn weiter gemeldet wird, daß der Plan einer Verlobung von Kronprinzessin mit einer Tochter des Herzogs von

Cumverland bestanden habe, so wird leider nicht hinzugefügt, in welchen Köpfen und bis zu welchem Ergebnis ein solches an sich recht schön erachtetes Projekt geblieben ist. Die Kombination ist schon vor langer Zeit aufgegeben. Bei der feindlichen Haltung beider Höfe ist aber an ihre Verwirklichung nicht zu denken. Höchstens hat der medienburgische Hof, der mit dem einen verwandt, mit dem andern eng befreundet ist, einmal eine Wendung des Verhältnisses anbahnen.

Die Königin-Blüthe Carolina von Sachsen ist Dienstag nachmittags in Weimar eingetroffen.

Der frühere Reichsminister an der russischen Botschaft zu Berlin, Baron v. Knorring, der sich von hier nach Gesehlabung gewisser Anträge nach Dänien begeben will, ist zu einem Abgangskonten erkannt, daß ihn aus West Preisen. Er befindet sich in Behandlung des Ober-Sanitätsrats Dr. Zielesin, eines Vorgesetzten des früheren Eisenbahnministeriums.

Der Reichsgerichtsrath, Stadtkonkurrenz Prof. Dr. Subwig Henkelmann, wurde am Dienstag-Mittag auf seinem Bureau in Braunschweig von einem Schlägenanfall getroffen und starb sofort tot.

Studt und die Zeilendeckung.

Der Kultusminister Dr. Studt ist bekanntlich in den Fähigkeiten, seinen Gedanken freien Ausdruck zu geben, von der Natur nicht sehr glücklich begünstigt. Aber die Rolle, welche er in der großen dreitägigen Zeilendeckung spielte, war für einen Minister des geistlichen und Unterrichtsministeriums, der an der Spitze des Staats- und Kultusministeriums die Prüfung von dessen Kandidaten übernehmen soll, wie auch für diejenigen, welche ihm zuzuhören, eine recht peinliche. Bei der Majorität des Hauses vor Veränderung mit Teilnahme genannt, bei der Minorität — der Zentrumspartei — erlangte das Interesse über die Ausfahrungen, welche noch dazu zum großen Teil abgelesen wurden, hinsichtlich gleich nach jeder einen Seiten, weil man bei der unklaren Zusammenfassung nicht wußte, wo man mit dem Borsell (der dem Reichstagskongress im reichen Maße von dieser Seite zu teil wurde) einleiten könne. Es war ein Glück, daß der Herr Kultusminister Studt sich nicht, denn ohne das wäre ja Herr Dr. Friedberg kaum Gelegenheit gegeben worden, über das unerwartet intelligente Jitot: Ignorantia juris nocet, lieber Anmerkung zu beenden. Erhebend war auch der Moment, wo der Kultusminister den Reichstagskongress plötzlich allein ließ. Anlässlich weichte er ab: „Die preussische Unterrichtsverwaltung hat mit dem Reichsgesetz über die Zeilendeckung zu tun“, erklärte er. Sollte es wohl möglich sein, daß über die Zusammenfassung eines der wichtigsten Vorwörter der sachlichen Kirche preussische Unterrichtsverwaltung abhandeln sollte? Ist es nicht schon ein Glück, daß die Zeilendeckung über den Gehalt, den der Kultusminister gewonnen hat, allerdings „falsch bilden“, allerdings nicht nur in der Regierung sondern auch innerhalb der konservativen Partei hind, wie mit jedem Tage deutlicher in die Erscheinung tritt, infolge der durch die Zeilendeckung erhaltenen hervorragenden Auseinandersetzungen mit dem Zentrum erweist Meinungsvorstellungen der Freiheit vorhanden. Die „Kreuzzeitung“, die „Kosm. Korrespondenz“ und Prof. v. Mantzenell geben sich alle erhebliche Mühe, den ungeliebten tiefen Grund, den die Volkstimme des konservativen Funktionärerwesens v. Heydenradt gegen das Zentrum in konservativen Kreisen gemacht hat, nach Möglichkeit ab-

[Abhandlung verboten.]

Berliner Studentinnen.

Von Ruth Goebe.

Es liegt immer ein Stückchen Wahrheit in den Ueberredungen und Karikaturen. Die Karikatur einer Studentin, wie sie noch jetzt in dem Hirn mancher Leute lebt, ist ein Wesen weiblichen Geschlechts, mit kurz geschorenem Haar, einem Zylinder auf der Nase, einer Zigarette, die völlig zeitlos ist, und mit Manieren, die nicht ganz mit denen der guten Gesellschaft übereinstimmen. Nun ja, es hat eine Zeit gegeben, wo die Studentin, wenn auch nicht ganz, so doch ungefähr, diesem schönen Bilde entsprach. Das war damals, als die Studentin noch eine Seltenheit, eine Kuriosität war, und zwar nicht deshalb, weil sie ein verweibetes, unzerlegtes Wesen war, sondern weil sie sich gewissermaßen in die Opposition gedrängt sah. Sie wurde als Revolutionärin gegen die gute, alte Hausfrauenliste betrachtet, und so ward sie Revolutionärin gegen ihren Willen. Sie suchte etwas darin, sich von der Weiblichkeit zu unterscheiden, so sehr es möglichweise ihrem weiblichen Empfinden wehe tat.

Sehte ich das Bild einer Studentin mehr oder weniger das Bild einer modernen jungen Dame, sogar einer hypermodernen, denn man nennt mehr Studentinnen als es deren in Wirklichkeit gibt. Zum Abdruck des Semesters konnte man in den Zeitungen lesen, daß an der Universität Berlin 600 weibliche Wesen studieren oder, wie hier der Ausdruck freudig und korrekt lautet, hospitieren. Denn ein Rektor der Berliner alma mater äußerte sich es gab überhaupt keine studierenden Frauen, ganz gleichgültig, ob sie dieselbe Verbindung geuosen haben wie der männliche Kommilitone, d. h. das Abiturientenexamen gemacht hat, ebenso gleichgültig, ob sie das gleiche Ziel erreicht wie der Student; die Frau hospitiert, der Mann allein studiert. Hospitieren heißt, wie wir wissen, zu Gast sein, nun, um genau die Wahrheit zu sagen, eine ganze Anzahl der studierenden Frauen sind wirklich nur Gäste; nicht alle haben die Verbindungen, die man zum Besuch der Universität braucht, und es ist vor gar manchen in den Händen der Vorgesetzten, die weder das Abiturienten- noch das Repräsentantenexamen gemacht hat.

Damen am meisten besucht sind die Vorlesungen der philosophischen Fakultät. Hier wimmelt es von schönen Amerikanerinnen und Engländerinnen; sie suchen sich ihren Platz gewöhnlich in den vordersten Reihen, in der Nähe des Redners. Wir sehen ferner junge Mädchen aus Berlin W., Damen untergehenden Alters, die haben sich emancipiert... von Konfessionen und Zensuren, und möchten sich weiter emancipieren von der „Herrschaft“ der Eltern. Die meisten dieser Damen tragen die „Mittelfrisur“, d. h. tief in das Gesicht geschnittenes Haar, das ein leichtes, ernstes Antlitz umrahmt, und ist nicht leas das vielgeschmähte Reformkleid. Sie alle lauschen mit leuchtenden Augen und schreiben mit einem an Fanatismus grenzenden Eifer nach, daß man glauben möchte, ihr Lebensglück, ihre Zukunft hänge von den Vorlesungen ab. Du lieber Gott... studieren ist so interessant, und so studiert man ohne eigentlichen Zwang, höchstens irgendweo weiterer Fortbildung — wie es sonst meistens in den Klassen liegt.

Neben der Sportivstudentin ist für den laubigen Ehebaner sofort zu unterrichten die wahre Studentin, die auf ein eheliches Examen hinarbeitet. In den Kollegien über die Geschichte der Pädagogik, über die Entwicklungsgeschichte Deutschlands, über den Ursprung der Sprachen usw. treffen wir Damen mit stillen, ernsten Gesichtern, einfach und sauber, ohne jede Spur von Eitelkeit gekleidet, die deutsche Lehrerin, die sich auf das Vortragsprogramm-Examen vorbereitet. Unter ihnen begegnet man oft ganz alten Damen, sie alle hören mit großer Andacht zu, um nur hin und wieder einige Stichworte zu notieren, denn zu Hause wird der Vortrag ausgearbeitet, um alles Wissenswerte daraus zu lernen. Die brennenden Tagesfragen lassen sie fast die Zeit in kurz, die Mittel oft knapp, da gilt es das Ziel so schnell wie möglich zu erreichen.

Die eigentliche Studentin, die in mühevoller Arbeit und oft unter dem größten Schwierigkeiten zu einem akademischen Beruf emporzuklimmen sucht, finden wir in der medizinisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. Und hier ist heute noch etwas von jenem Rechenexemplar der Gattung Weib zu treffen, das der Studentin der „revolutionären Generation“ ähnlich sieht.

Im Grunde sind die Weiben der Jünger Aeschylos nur Spielball einer Jüngerin unterbrochen. Vermutlich hat das seinen Grund darin, daß die Anatomie den Studentinnen

noch immer verpönt ist, und sie, um das Sezieren zu erlernen, einen Privatkursus wußt drauhen in der Saisenhalle mitmachen müssen. Die Wuslin fügt sich schon eher daren, und sie ist Herrscherin auf dem Boden der improvisierten Anatomie. Paarweise sehen wir sie antommen, lebhaft plaudernd über die Vorlesung, die sie soeben gehört, mit lebhaften Gesten und Mienen halten sie ihren Sitz in der Auditorium, wo sie die besten Plätze für sich in Anspruch nehmen. In den vordersten Reihen sitzen wir breite, flauschige Gestalten, von weißer ungeheurer Haar umgeben, ein leichtes flüchtes Kleid, ein abgerundetes Antlitz, es ist das Bild der russischen Medizinerin. Deutsche Mediziner-Studentinnen sind in Berlin in verhältnismäßig geringer Zahl, und sie bemühen sich, so unaufrichtig wie nur möglich zu sein. Kommen sie zu spät, dann bleiben sie ruhig und beschämen auf den Eschtern, um nur keine Störung hervorzurufen, während die Russinnen in diesem Falle höchst ungeniert den Kollegen bitten, Platz zu machen.

Von der Medizinerin wird bekanntlich behauptet, sie häßlicher sei, um so besser eigne sie sich für ihren Beruf. Als nun am Anfang des Semesters der Dozent für medizinische Vorlesungen den Hörer betrat, soll er ausgerufen haben: „Gott sei Dank, was unsere weiblichen Kollegen andrerseits, können wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken.“

Die anfänglich so große Aversion der studierenden männlichen Jugend gegen ihre weiblichen Kollegen ist sehr geschwunden. So wurde kürzlich in einer der Vorlesungen, an die sich Disquisitionen schließen, die Frage, ob das Weib von Frauen irgendeine auf das Niveau der Vorlesungen drücke, fast einstimmig mit „Nein“ beantwortet, und einige Studentinnen beklagten, daß die Teilnahme der Frauen den Vorlesungen einen besonderen Reiz verleihe. Doch damit ist keineswegs gesagt, daß die Weib etwa in einem Hirt in oder nach den Vorlesungen befindende Studentin und Studentin, die oft femerlang in demselben Raum arbeiten, bleiben sich mit bewusster Rücksicht vollkommen fremd, kann daß man sich grüßt, wenn man einander begegnet. Im Horale kommt es nur ganz selten vor, daß der Student seiner Kommilitonin eine Salanterie erweist.

Und nun das Leben der Studentin außerhalb der Universität. Verraten wir gleich das Geheimnis, die Studentin, dieses phantastische Urbild eines „flotten, weiblichen Studiu“, ist in Wahrheit das Urbild eines Erz-



Galbe a. S., 22. März. [Der Kreis-Bismarck-Turm] mit dem Wappenstein wurde heute nachmittags eingeweiht. Herr Landrat von Galbe wies in seiner Ansprache, die in ein stehendes Hoch ausklang, auf die Bedeutung des Bismarckdenkmals hin, worauf Herr Kreisbürgermeister Bismarck, der sich zum Glückhause des Turmes sehr verdient gemacht hat, die Festrede hielt. Hieran wurde der Turm, der in runder Form aus Bruchsteinen aus hiesiger Gegend erbaut ist, besichtigt. Der Turm ist in einer Höhe von 20 Metern errichtet und hat einen inneren Umfang von 12 Metern. Als Baumaterial ist das Mauerwerk durchgehend gebräunt, das über dem Eingang aus gelbem Marmor besteht. Der Turm ist nach dem Bismarck in Dankbarkeit mit Kreuze. Im Innern befindet sich außer einer Wendeltreppe, in welcher das „Goldene Buch“ ausliegt, eine Wendeltreppe aus roten Sandsteinblöcken. Vom Turm selbst geht man eine rechte Treppe; man übersteigt nicht nur den ganzen Kreis Galbe, man sieht auch den Saatz mit dem Broden, den Petersberg bei Halle und den Magdeburger Dom. Der Turm dürfte einen Höhenanstand von über 3000 M. betragen haben, wovon 2800 M. durch freiwillige Sammlungen im Kreise aufgebracht wurden.

S. Wittenberg, 23. März. [Die Stadtverordneten] genehmigten in gestriger Sitzung, beschließen an der Provinzial-Eisenbahn die beabsichtigte Erweiterung des Bahnplans zur Beherrschung freizugeben. Zur Prüfung der Stadtbüchereien für 1903/04 wurde die Finanzkommission bestimmt. In Sachen der Entfernung der Fäkalien und Klärung der Kanalwässer hat im Verein mit mehreren Regierungsvertretern eine gemeinsame Sitzung stattgefunden, in welcher empfohlen wurde, die in dieser Angelegenheit aufgestellte Polizeiverordnung nicht zu erlassen, vielmehr eine Kläranlage im Auge zu fassen. Der Magistrat möchte deshalb die Vorlage: a) die Errichtung einer Kläranlage zu beschließen, und b) den Hausbesitzern zu überlassen, ob sie ihre Abfallstoffe anschließen oder vorläufige Sammelgruben anlegen und für die Abfuhr Sorge tragen. Die Stabsverordneten stimmten beides zu.

U. Ufenwiese, 22. März. [Ein Mann] starb hier am 20. März an Scharlachfieber. Der Kranke war ein 40-jähriger Mann, der sich in der letzten Zeit sehr unwohl gefühlt hatte. Er starb am 20. März um 10 Uhr nachmittags.

h. Wittenberg, a. G., 22. März. [Der Kreis-Bismarck-Turm] wurde heute nachmittags eingeweiht. Herr Landrat von Galbe wies in seiner Ansprache, die in ein stehendes Hoch ausklang, auf die Bedeutung des Bismarckdenkmals hin, worauf Herr Kreisbürgermeister Bismarck, der sich zum Glückhause des Turmes sehr verdient gemacht hat, die Festrede hielt. Hieran wurde der Turm, der in runder Form aus Bruchsteinen aus hiesiger Gegend erbaut ist, besichtigt. Der Turm ist in einer Höhe von 20 Metern errichtet und hat einen inneren Umfang von 12 Metern. Als Baumaterial ist das Mauerwerk durchgehend gebräunt, das über dem Eingang aus gelbem Marmor besteht. Der Turm ist nach dem Bismarck in Dankbarkeit mit Kreuze. Im Innern befindet sich außer einer Wendeltreppe, in welcher das „Goldene Buch“ ausliegt, eine Wendeltreppe aus roten Sandsteinblöcken. Vom Turm selbst geht man eine rechte Treppe; man übersteigt nicht nur den ganzen Kreis Galbe, man sieht auch den Saatz mit dem Broden, den Petersberg bei Halle und den Magdeburger Dom. Der Turm dürfte einen Höhenanstand von über 3000 M. betragen haben, wovon 2800 M. durch freiwillige Sammlungen im Kreise aufgebracht wurden.

y. Torgau, 22. März. [Mittels]. Am 17. Lebensjahre starb gestern nachmittags der Ehrenbürger und ehemalige Senator Ernst Wenzel infolge eines Herzschlages. Der Verlebte war in den letzten Jahren Weingärtner; der Freimaurerloge gehörte er 42 Jahre lang an. — Das diesjährige Pferde- und Vieh-Expositionen wurde vom Sachsischen Ministerium auf Sonntag, 19. Juni, festgesetzt. — Im Sonntag mittag wurde an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des scheidenden 8. Bataillons in Anwesenheit der Vertreter der sächsischen Regimenter der sächsische Kaiser-Orden überreicht. Die Preisliste für den 1. April 1903 ist fertig. Herr Obersteuerrat Eitel gab der Kommission auf dahingehenden Bescheid. Nachmittags fand im Hofsaal ein Festmahl mit 141 Gästen statt.

Vermisste.

Wienig wird teilweise entsetzt. In der Entsetzungsfrage von Wienig gab Kaiser Wilhelm als Exkorsalor, vom 18. März datierend, folgende Entsetzung: Es werden aufgelassen die Entsetzungen von Stoffen mit den Werten 1000000 und 2000000, sowie die Entsetzungen von Stoffen mit den Werten 1000000 bis zum Wapendberg. Die Entsetzungen sind bis zum Wapendberg. Die Entsetzungen sind bis zum Wapendberg.

Das schlafende Mädchen. Ein 20 Jahre alte Dienstmädchen des Berliner W. in B. (Sprengel) ist von der Schlafkrankheit befallen worden. Die ersten Spuren dieses eigenartigen Leidens zeigte sich schon im Januar d. J.; denn schon damals klagte das Mädchen viel über Müdigkeit und Schläfrigkeit. Die Schlaflosigkeit hielt sich in der Folge immer mehr, so daß der letzte Schlaf bereits 48 Stunden währte. Am Donnerstag ist das Mädchen nun von neuem eingeschlafen und noch nicht erwacht. Die Kranke scheint von ihrer Bewegungsfähigkeit nichts eingebüßt zu haben, ist aber vollständig schlaflos. Werksmäßig und interessiert ist aber die Erscheinung, daß sie, der A. S. S. zufolge, alles, was in ihrer Nähe gesprochen wird, zu hören scheint; denn auf lautes und wiederholtes Befehlen des Arztes öffnet sie den Mund und zeigt die Zunge, ohne jedoch sprechen zu können. Die ärztliche Behandlung der Erkrankten hat Doktor

Müller dolehaft übernommen. Er hat nach eingehender Untersuchung des Mädchens die Überführung derselben in das Krankenhaus zu Wapendberg angeordnet, damit der seltene Krankheitsfall genau beobachtet und die Kranke durch künstliche Ernährung am Leben erhalten werde.

Preisfahrt der Hamburg-Amerika-Linie. Dem Hamburger Schnelldampfer „Augusta Victoria“ wurden während seines Aufenthaltes in Königsberg von dem Sultan ganz besondere Auszeichnungen erteilt. Der Sultan überreichte dem Schiff eine prächtige Borgekanone aus der kaiserlichen Manufaktur und verlieh dem Führer der „Augusta Victoria“, Herrn Kapitän Bremermann sowie dem gesamten Offizierspersonal goldene Medaillen. Außerdem wurde dem Schiff das Ehrenkreuz des Sultans verliehen. Die Besatzung wurde ebenfalls mit Medaillen und türkischen Süßigkeiten für die Wohltäter an Bord bedacht.

Der und Diener als Nisalen. Wegen eines Attentats auf seinen Diener wird der Graf Umberto Scotti von der Staatsanwaltschaft in Vercena in Italien strafrechtlich verfolgt. Der junge Graf — er ist erst 20 Jahre alt — ist ein etwas seltsamer Herr; er ist nicht bescheiden, ein klein wenig herrschaftlich und seine Verachtung äußert sich vornehmlich in Schickselen, Unanfang ist veranlaßte er „zu nachlässiger Zeit“ auf einem öffentlichen Plage in Vercena ein großes Revolververbrechen, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten. Vor zwei Monaten führte er eine hübsche junge Dame aus einem römischen Gastengeldschiff als Frau beim und ließ sie mit seiner Frau glücklich und zufrieden auf seinem Schiffe Wapendberg. Vor einer Woche aber wurde er plötzlich vom Offiziersstab gepöbel und behauptete, daß seine Frau mit seinem Diener im Herdofel geheime Zusammenkünfte habe. Am der Suche ein Ende zu machen, nahm er den Diener zu sich auf's Zimmer, stellte ihn wie eine Schützengilde auf und legte an zweimalig das Gewehr nicht los, und beim dritten Male schob der Graf ein Loch in die Brust. Graf dieser Tat setzte er sich mit seiner wiederererbten Frau in den Eisenbahnzug und fuhr nach unbekanntem Ort.

Ein Scharlachfieber starb am 20. März in St. Erban bei St. Wapendberg, der sehr merkwürdigen Verstorbenen hieß Dr. Gilbert. Außer zahlreichen Regenten vermochte er seinem Rottum 20,000 Franken für die Scharlachfiebervermeidung. Im Testament hieß es: „Ich will mich ertragen sein, wenn konstatiert ist, daß mein Leichnam in Verwendung übergeben ist, denn ich fürchte nicht alles, lebendig freigegeben zu werden.“ Aufgegeben wurden ihm zwei Leiche nützlich im Toten, der mit besonderer Erlaubnis im offenen Sarge gelassen wurde. Sie konnten bisher noch kein Zeichen der Bewegung feststellen.

Ein Scharlachfieber starb am 20. März in St. Erban bei St. Wapendberg, der sehr merkwürdigen Verstorbenen hieß Dr. Gilbert. Außer zahlreichen Regenten vermochte er seinem Rottum 20,000 Franken für die Scharlachfiebervermeidung. Im Testament hieß es: „Ich will mich ertragen sein, wenn konstatiert ist, daß mein Leichnam in Verwendung übergeben ist, denn ich fürchte nicht alles, lebendig freigegeben zu werden.“ Aufgegeben wurden ihm zwei Leiche nützlich im Toten, der mit besonderer Erlaubnis im offenen Sarge gelassen wurde. Sie konnten bisher noch kein Zeichen der Bewegung feststellen.

Ein Scharlachfieber starb am 20. März in St. Erban bei St. Wapendberg, der sehr merkwürdigen Verstorbenen hieß Dr. Gilbert. Außer zahlreichen Regenten vermochte er seinem Rottum 20,000 Franken für die Scharlachfiebervermeidung. Im Testament hieß es: „Ich will mich ertragen sein, wenn konstatiert ist, daß mein Leichnam in Verwendung übergeben ist, denn ich fürchte nicht alles, lebendig freigegeben zu werden.“ Aufgegeben wurden ihm zwei Leiche nützlich im Toten, der mit besonderer Erlaubnis im offenen Sarge gelassen wurde. Sie konnten bisher noch kein Zeichen der Bewegung feststellen.

Sportnachrichten. Die Zuerstfahrscheinlichkeiten für Motorwagen und Motorweindr. veranlaßt vom Berliner Automobil-Verein und Leipziger Automobil-Klub, findet am 8. Mai statt, und zwar kommt für die schweren Wagen die Strecke Berlin-Wittenberg-Wittenberg-Berlin und zurück (ca. 300 km) in Betracht, während für die leichten Wagen sich die Fahrt nur von Berlin nach Weitzha (ca. 160 km) erstreckt. Für die Motorweindräher kommen ebenfalls diese beiden Strecken nach Wahl in Betracht.

Die Maximalzeit für die lange Strecke beträgt 11 1/2 Stunden und für die kurze 7 Stunden. Die Minimalzeit beträgt 9 1/2 Stunden, 4 1/2 Stunden. Der Einsatz beträgt für die schweren Wagen 30 M., für die leichten 20 M. und für die Motorweindräher 10 M. bis 5 M. Der Rennantritt ist Montag, den 18. April, mittags 12 Uhr.

	22 März	23 März
(10 Uhr 12 Min. ab)	(7 Uhr 12 Min. mitg.)	
Barometer	754,3	750,8
Thermometer	4,4	3,1
Rel. Feuchtigkeit	76,4	83,4
Wind	SW 1	SW 1

Maximum der Temperatur am 22 März: 9,5 °C.
Minimum in der Nacht vom 22 März zum 23 März: 3,1 °C.
Niederschlag am 22 März: 7,6 mm; am 23 März: 3,7 mm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wolle: Baumwolle.
* Bremen, 22. März. Baumwolle ruhig. Upland middling 1000 740 Pf.
* London, 22. März. Wollauktion. Wolle fest, lebhaftes Beteiligung.
Manchester, 22. März. 12r Water Taylor — 20r Water Letch 10, 20r Water Courant Qualität 1,58, 20r Water Letch Qualität 1,70, 22r Stock Courant Qualität 1,70, 20r Mule Mayall 1,70, 20r Mule Wilkinson 1,70, 20r Double Weston 1,70, 20r Double Courant Qualität 1,70, 20r 116 yards 6x16 grey printers aus 32/46/245. Ruhig.
* Liverpool, 22. März. Baumwolle, Umsatz 6500 B, davon für Spekulation und Export 2000 B. Tendenz: still.
* Amerikanische good ordinary Lieferungen: stetig. März 7,47, März-April 7,45, April-Mai 7,41, Mai-Juni 7,39, Juni-Juli 7,37, Juli-August 7,36, August-September 7,35, September-Oktober 6,31, Oktober-November 6,27, November-Dezember 6,10 d.

Chemische Produkte.
* London, 21. März. Chilisalpeter ord. 12 sh. 1/2 d., raff. 10 sh. 4 1/2 d.

Wasserdampf der Saale bei Trotha.
Trotha, 22. März. abends + 2,54, 23. März morgens + 2,50.

Schiffenachrichten.
Bewegungen der Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie R. D. Kurfirst, auf Ausreise, 21. von Kapstadt, Kaniela, auf Heimsreise, 22. in Suez, Gouverneur, auf Heimsreise, 21. von Beira, Kronprinz, auf Heimsreise, 21. von Rotterdam, 21. von Ansoer, 21. in Rotterdam, Prinzregent, auf Ausreise, 21. in Neapel, Bürgermeister, auf Ausreise, 20. in Deimborg, Kaiser, auf Ausreise, 19. von Aden.
Hamburg, 21. März. Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie: Linia, Abessinia 21. von Kobe, nach Hamburg, 22. von Newport News 19. St. Catherine Point: passiert, Alesia, von Ostasien, 18. in Suez, Altenburg 23. von St. Thomas nach Hamburg, Argonia, nach Ostasien, 19. Gibraltar passiert, Arcadia, von Philadelphia, 20. auf der Erde, Armenia, Barcelona 18. von Hamburg, 18. von Baltimore nach Hamburg, Bahia, von Baltimore, 22. auf der Erde, Bosnia 19. in Boston, Brigasvia 20. von Yokohama, Graf Waldersee 18. v. New York nach Hamburg, Hamburg 18. in Hongkong, Herceyia 19. in St. Thomas, Pansaur 19. in Para, Prinz Joachim 18. in Vera Cruz, Vergungsdampfer Prinzessin Viktoria Luisa 18. in Kingston, Saxonia 20. in Yokohama, Theodor Wille, nach Ostasien, 19. Cuxhaven passiert.



Herr Oberstabsarzt Dr. med. R. in München
schriftl. Bei Ausstellungen am Körper und an beiden Weinen über die röhre Densos erkrankt. R. in allen Apotheken, Droge und Pharm. 50 Pf. und 1 M.

Überall zu haben
Kalodont
unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Die reichste Auswahl

in

Kleiderstoffen

jeglicher Art bietet

Geschäftshaus

A. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Größtes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Neuheiten

für solide Haus- und Strassenkleider,
das Meter 50 Pf. bis Mk. 2,50.

Neuheiten

für praktische Strassenkleider,
das Meter 75 Pf. bis Mk. 3,50.

Neuheiten

für Blusen und Kinderkleider,
das Meter 23 Pf. bis Mk. 3,50.

Neuheiten

für elegante Promenaden-Kleider,
das Meter Mk. 1,50 bis Mk. 6,50.

Neuheiten

für Reise- und Sportkleider,
das Meter 55 Pf. bis Mk. 4,75.

In meiner **Konfektions-Abteilung** sind nun sämtliche Neuheiten in allen saisongemässen Façons vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre in mannigfaltigster Auswahl, mit billigst berechneten Preisen versehen, ausgelegt und empfohlen.

Jackets, Paletots, Reisemäntel, Umhänge, Kavelocks, Kostüme für die Strasse u. Reise, Kostüm-Röcke, Blusen, Unterröcke, Morgenkleider, Kindergarderobe für Knaben u. Mädchen

unter Zusicherung solidester Bedienung.

Anfertigung nach Mass!

Auswahl-Sendungen nach auswärts!

Bruno Freytag

Gegründet 1865.

Halle a. S.

Gegründet 1865.

Leipziger Str. 100, part., I. u. II. Et.

Spazierstöcke, Tabakpfeifen, Zigarrenspitzen
empfehlen in
höchster Auswabl billigst
4! Ernst Karras jun.,
Leibnizstrasse 4.

Bei Bedarf
in chirurg. Gummivarren,
Artikeln für Hygiene und
Krankpflege würde man
sich an das Versand-Haus von
Apotheker S. Schweitzer
Berlin O. 27. (Steine Vorhof).
Anfragen erbeten.

Zur Frühjahrs-Saison
werden Neu-Anlagen und Auf-
arbeiten von feinen und groben
Garten-, Obstbaum- und Zierge-
weirden in jedem Stück aus-
geführt.
G. Renneberg,
Raubschützgraben, Charlottenstr. 7.
bis 150 am Breite
Zeilanstr. 8. II.
aus- und in- der Marktstr.

Gustav Immermann,
Erste Spezial-Ziegenleder-Handschuhfabrik am Platze.



55 Grosse Ulrichstrasse 55, empfiehlt

eigenes Fabrikat, reich sortiertes Lager in
Ziegenleder-Handschuhe, Lammleder-Handschuhen,
Glacé, Nappa und Dänisch, farbig a Paar 1.75 Mk., 3 Paar 4.50 Mk.,
in Saison- und Stapel-Farben, farbig, Pa.-Qualität, a Paar 2.50 Mk.
feinste Pa.-Qual., tadellost elegantester Sitz, **Stoff-Handschuhe für Frühjahr,**
farbig a Paar von 3.— an für Damen, **Wildleder-Handschuhe,**
weiss " " 2.— " " Herren, farbig, naturfarbig und weiss.
Krawatten
grosse Auswahl in allen Preislagen.
Gesellschafts-Handschuhe,
Glacé, Dänisch und Seide.
Brillant-Handschuhwäsche.

Blechlrommeln
von Calciumcarbid und Damastitan
werden regelmäßig gefeuert.
Glasa bei Ehemitt.
Dr. Friedrich & Cie.

Eine Gartenveranda oder Pavillon,
noch gut erhalten, sowie einige
100 Gartenstühle u. Gartensitze
zu kaufen gesucht. Offerten an
Karl Schmidt in Bitterfeld,
Raiserstr. 36.

Offertüten,
Osterhasen, Osterker, Osterkorn,
reichl. Auswabl, billige Preise!
Albert Hampe, Leibnizstr. 66.

Feld-, Blumen- und Gemüse-Sämereien
offertütig in reichster, reiner, feinst-
färbiger Ware
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.

Suchard-Schokolade a Pfund 90 ¢,
Suchard-Kakao a Pfund 1.00 ¢,
Kakao 1.00 ¢ an.
höchste Fabrikate, v. a. Pfund
H. W. Haacke, Gr. Klausstrasse 18.

Ernst Haassengier & Co.
Bankgeschäft, Halle a. S.
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschl. Transaktionen
u. a. für
**An- u. Verkauf v. Effekten — Diskontierung
guter Wechsel — Inkasso — Konto-Korrent-
Depositen, Check- u. Lombard-Verkehr.
— Hypotheken-Verkehr.**
Kostenfreier Verkauf bis 1913 unkündbarer sicherer
3 1/2, 3 3/4 u. 4% iger Hypotheken-Pfandbriefe.

PATENTE etc.
Patentanwalts
SACK-LEIPZIG

Photographie
Benckerl, Grosse Ulrich-
strasse 29.
12 St. Nistbilder Mt. 3.—
Kabinetbilder Mt. 6.—

Julius Becker,
Halle, Martinsberg 9, Bankgeschäft, Fernspr. 453,
geöffnet ununterbrochen v. 8—4 Uhr, Sonnabends v. 8—2 Uhr,
empfiehlt sich
**zur Ausführung aller zum Bankfach
gehörigen Geschäfte,**
besonders zum
An- u. Verkauf von Wertpapieren.

Tapeten
hochmoderne Neuheiten.
Linoleum
u. a. einen großen Vollen Reifer istobillig.
Gustav Frauendorf,
Schulstrasse 3 u. 4, Fernspr. 2341.



Hüte in den geschmackvollsten
Gattungen an Mt. 3.—, 3.50,
4.50, 5.—, 6.—, 6.50, 7.—
sowie die besten
Otto Blankenstein,
ob. Leipzigerstr. 36 (Victoria-Bränl.)
Wohlthät des Rabatt-Spar-Vereins.
Man achte genau auf Schmarke

„Elefant“
bei Einkauf von
**Elfenbein-
Seife.**

ALTAR- Bekleidungen
und Geräte.
Franz Reinecke, Hannover.
Flechten
Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte,
Reichl. Chem. Reinheitsprobe

offene Füße
Wundhöhlen aller Art, Ringelgeschwür, Abschabe,
bisse junger und alter Kinder sind sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der
letzten bewährten

Rno-Salbe
frei von Gift und Schmerz, Preis 1 Mark 1.—
Danzig-erben geben täglich ein.
Hilf: Bienenwachs, Naphtalin, je 15, Walrat 30,
Benzoesäure, Ven. Terp., Kampferpulver, Para-
balsam je 5, Eucalypt. 20, Chloroform 10.
In Salben in den Apotheken.

Zum bevorstehenden Frühjahr
empfiehlt
große Auswahl von **Fisch- und Arbeitsgeschirren**
in allen Beschlägen zu billigen Preisen
**Bernhard Herrmann, Sattler,
Gr. Brauhausstr. 3.**

Dampfzerei und chem. Reinigungs-Anstalt
Otto Hilmer jun.,
Steinweg 30.
Reinigung u. Färberei aller Garderoben etc.
Glacé Anst., Fächer, Mäntel, Stoffe-Remerci,
Serpentinröcke (Sonnenschirme) bitte Schmutzstoffe verlangen.
Reinigung schnell und billigst.

Unübertroffen
in Geschmack und Ausgiebigkeit ist
Deutscher National-Kakao
Reinl. 2 Mark.
Alleinige Fabrikanten:
Knappe & Würk, Leipzig.
Fabrik-Niederlage: Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Ecke.

Schuhwarenhaus empfiehlt gut und preiswert:
Herren-Zugstiefel v. 3,90 M. an
Herren-Schnürstiefel v. 4,90 "
Herren-Schnallenstiefel v. 7,50 "
„Hans Sachs“
Gr. Ulrichstrasse 32 **Rabatt-Sparmarken.**
Baum-, Rosen-, Georginenpflanze in allen Gattungen und
Sorten, auch grün an-
gezeichnet, ev. mit weissen Porzellanpfeifen, Blumenhabe, Zoufirobräde,
Blanzschnecken, Schwende Baumblätter, 2 Weinblätter, 10 Rosenkränzen,
mit Porze. Bohrenkonvent Gesehnungsbücher, Kaffeebohnen, Gartenboven,
Waldbühnen, Baum u. Zypressenblätter, Fr. Dachtelkappeln empfiehlt billigst
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 30. **Carl Schumann.**

Seidenhaus Georg Schwarzenberger Grösste Auswahl **Garantie-Seide für Brautkleider.**
Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.
Für den Ausgeseit verantwortlich: Ernst Böhm in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel. Mit 3 Beilagen.